

Wilfried Ahrens

EINS

**Ein Kurs der Evangelischen Allianz
zur Einheit der Christen**

Arbeitsblätter

Inhalt

Einleitung	2
I. Einheit ist da – der eine Leib Christi	3
II. Vielfalt verstehen - den Reichtum erkennen	5
III. Einheit verstehen - Ergänzung leben	7
IV. Einheit in Vielfalt – einander verpflichtet	8
V. Einheit von Gruppen - das Beste geben	9
VI. Einheit für andere - den Menschen verpflichtet	10
VII. Einheit beginnt - so wird es konkret	11

Der Autor

Wilfried Ahrens

Verheiratet, drei erwachsene Kinder; bis 1986 Leiter der SMD-Schülerarbeit; Pastor in Kiel und besonders engagiert in Gemeindeaufbaufragen; Vorsitzender des Vereins Freie Christliche Schule Kiel, Vorsitzender der Evangelischen Allianz Kiel und von 1997 bis 2003 Mitglied im Hauptvorstand der Deutschen Evangelischen Allianz; überregionale Referententätigkeit und gemeinsam mit seiner Frau engagiert in der Ehearbeit von Family Life Mission.

Einleitung

Diese Arbeitsblätter bauen auf dem Buch „EINS - wie wir als Christen glaubwürdig werden“ auf und folgen dessen sieben Kapiteln. Das Buch kann von jedem Gruppenmitglied für sich gelesen werden, so dass die Lektüre dann bei der gemeinsamen Beschäftigung mit den Arbeitsblättern vorausgesetzt wird. Es ist aber auch möglich, jeweils ein Kapitel in der Gruppe gemeinsam zu lesen, darüber zu sprechen und sich dann den Arbeitsblättern zuzuwenden. In diesem Fall müssen Sie für jede Arbeitseinheit zwei Gruppentreffen einplanen.

Mit diesem praktischen Teil des Kurses lade ich Sie ein, die Unterschiedlichkeit in Ihrer Gruppe zu erleben. Ich wünsche Ihnen aber, dass Sie diese nicht wie ein notwendiges Übel hinnehmen, das Sie aber auch noch überwinden werden, sondern dass Sie Ihre Unterschiedenheit als gottgewollt erfahren. So wird die Verschiedenheit zu einer Bereicherung und zu einer für Sie persönlich notwendigen Ergänzung.

Zugleich werden Sie sehen, dass Sie alles, was Sie für sich und Ihre Gruppe erleben und lernen auch unschwer anwenden können für das Leben Ihrer Gruppe in Ihrer Gemeinde und für das Leben Ihrer Gemeinde in der Gemeinschaft mit den anderen Gemeinden Ihres Ortes.

Nach jedem Kapitel können Sie folgende zusammenfassende Fragen bedenken, damit Sie für sich selbst und für Ihre Gruppe zu klaren und protokollierbaren Ergebnissen kommen.

Das Buch zu diesem Kurs:

Rudolf Westerheide, EINS - Wie wir als Christen glaubwürdig werden;
R. Brockhaus Verlag 2004, 89 Seiten, 7,90 €

Zu beziehen im Buchhandel oder direkt bei der Deutschen Evangelischen Allianz, Esplanade 5-10a, 07422 Bad Blankenburg • Tel.: 036741-210 • Fax: 036741-21.200 • eMail: holmer@allianzhaus.de. Beim Direktbezug werden die Versandkosten in Rechnung gestellt.

1. Was haben Sie für sich persönlich erkannt?
2. Was haben Sie für Ihre Gruppe erkannt?
3. Was hat die Gruppe als Gruppe für sich erkannt?
4. Was haben Sie für Ihren Ort erkannt?
5. Was wollen Sie ändern?
6. Wem wollen Sie davon erzählen?
7. Wer soll Ihnen dabei helfen?

Kapitel I: Einheit ist da – der eine Leib Christi

Arbeitsblatt 1: Einheitsgrad in der Gruppe

1. Jeder in der Gruppe, in der Sie dieses Material bearbeiten, trägt in die Skala von 1 – 10 ein, wie stark er die Einheit der Gruppe empfindet. 1 = sehr schwach bis 10 = sehr stark

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

2. Tauschen Sie ihre Ergebnisse aus und versuchen Sie ihre Beurteilung zu begründen:

- Stellen Sie fest, dass sie alle gleich positiv geurteilt haben, freuen Sie sich und danken Sie Gott dafür. Sie haben etwas durchaus Seltenes erlebt.
- Stellen Sie Unterschiede fest, dann wundern Sie sich nicht und resignieren Sie nicht.

3. Fragen Sie sich bitte, worin Ihrer Meinung nach die Gründe für die nicht sehr stark entwickelte Einheit liegen.

Meiner Meinung nach liegen sie überwiegend in der Unterschiedlichkeit von
 Persönlichkeitsstrukturen Theologischen Auffassungen Alter Geschlecht
 Tradition Lebenssituation Gemeindlichen Vorerfahrungen in folgenden
 Merkmalen

4. Reden Sie bitte in Ihrer Gruppe über Ihre Ergebnisse.

- Achten Sie darauf, dass es dabei überhaupt kein „richtig“ oder „falsch“ gibt, sondern nur sehr subjektiv gewonnene Einsichten.

- Fragen Sie sich bitte jeder, in welcher Weise Ihnen die Unterschiedlichkeit besonders weh tut.

- Fragen Sie sich bitte aber auch, worin die Vorteile und Chancen Ihrer Unterschiedlichkeit liegen könnten?

Arbeitsblatt 2: Viele Glieder - ein Leib



12 Denn wie der Leib einer ist und doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obwohl sie viele sind, doch ein Leib sind: so auch Christus. 13 Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt. 14 Denn auch der Leib ist nicht ein Glied, sondern viele. 15 Wenn aber der Fuß spräche: Ich bin keine Hand, darum bin ich nicht Glied des Leibes, sollte er deshalb nicht Glied des Leibes sein? 16 Und wenn das Ohr spräche: Ich bin kein Auge, darum bin ich nicht Glied des Leibes, sollte es deshalb nicht Glied des Leibes sein? 17 Wenn der ganze Leib Auge wäre, wo bliebe das Gehör? Wenn er ganz Gehör wäre, wo bliebe der Geruch? 18 Nun aber hat Gott die Glieder eingesetzt, ein jedes von ihnen im Leib, so wie er gewollt hat. 19 Wenn aber alle Glieder ein Glied wären, wo bliebe der Leib? 20 Nun aber sind es viele Glieder, aber der Leib ist einer. 21 Das Auge kann nicht sagen zu der Hand: Ich brauche dich nicht; oder auch das Haupt zu den Füßen: Ich brauche euch nicht. 22 Vielmehr sind die Glieder des Leibes, die uns die schwächsten zu sein scheinen, die nötigsten; 23 und die uns am wenigsten ehrbar zu sein scheinen, die umkleiden wir mit besonderer Ehre; und bei den unanständigen achten wir besonders auf Anstand; 24 denn die anständigen brauchen's nicht. Aber Gott hat den Leib zusammengefügt und dem geringeren Glied höhere Ehre gegeben, 25 damit im Leib keine Spaltung sei, sondern die Glieder in gleicher Weise füreinander sorgen. 26 Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit. 27 Ihr aber seid der Leib Christi und jeder von euch ein Glied. (1.Korinther 12)

Diskussionsfragen:

- Finden Sie einander in einer dieser Beschreibungen wieder?
- Bilden die Gruppen Ihrer Gemeinde einen Organismus? Welche Gruppe ist da welches Glied?

Dieser Kurs zielt auf konkrete Veränderungen für Sie als Einzelne und als Gruppe. Er möchte helfen, dass Sie immer wieder Schritte in die Weite gehen: Von sich selbst und Ihrer Gruppe hin zum Ganzen Ihrer Gemeinde, von Ihrer Gemeinde zum Ganzen des Leibes Christi in ihrem Ort und letztlich global in dieser Welt.

Vielleicht könnten Sie überlegen:

- Wer sammelt Informationen über die Gruppen in der Gemeinde und trägt Gebetsanliegen zusammen?
- Wer organisiert eine Liste aller Gemeinden und christlichen Gruppierungen am Ort oder im Stadtteil? Der oder die Vorsitzende der örtlichen Evangelischen Allianz sollte dabei helfen können.
- Wer sammelt Informationen zum Gebet?
- Wer beschafft Informationen über die Entwicklung des Leibes Christi bei den Nachbarn wie Dänemark, Holland und Italien oder in fernerer Ländern wie Aserbaidschan, Nepal oder Brasilien und filtert aus den Informationen Gebetsanliegen heraus? Gute Infoquellen: www.europeanea.org und www.worldevangelical.org.

Kapitel II: Vielfalt verstehen – den Reichtum erkennen

Arbeitsblatt 3: Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.

Jeder kommt aus einer Familie bzw. aus Primärbeziehungen, die ihn auf eine bestimmte Weise geprägt haben. In jeder engeren Gemeinschaft gibt es mehr oder weniger offene Regeln. Diese Regeln sind meistens in sehr kurzen, prägnanten Worten wiederzugeben, die sich - zumeist unbewusst - wie ein inneres Motto in die Seele eingenistet haben.

Unsere Unterschiedlichkeiten werden oft ganz schnell deutlich, wenn wir uns gegenseitig einmal sagen, welches Motto aus unserer Kindheit uns wohl geprägt haben mag. Versuchen Sie „Ihr“ Motto zu finden – entweder aus der unten stehenden Liste oder aus der eigenen Erinnerung.

Wissen ist Macht	<input type="checkbox"/>	nur nicht auffallen	<input type="checkbox"/>	Hauptsache, es merkt keiner	<input type="checkbox"/>
Streng dich an	<input type="checkbox"/>	schnell, schnell	<input type="checkbox"/>	wir sind was Besonderes	<input type="checkbox"/>
Du musst perfekt sein	<input type="checkbox"/>	was sollen denn die Leute von uns denken	<input type="checkbox"/>	das tut man nicht	<input type="checkbox"/>
gemeinsam sind wir stark	<input type="checkbox"/>	kannst du was, dann bist du wer	<input type="checkbox"/>	hast du was, dann bist du wer	<input type="checkbox"/>
wir sind nicht wie Lieschen Müller	<input type="checkbox"/>	alle machen Fehler, wir nicht	<input type="checkbox"/>	das kommt bei uns nicht vor	<input type="checkbox"/>
man muss vorne sein	<input type="checkbox"/>	Selbstbeherrschung ist das halbe Leben	<input type="checkbox"/>	reiß dich zusammen	<input type="checkbox"/>
man muss immer lieb sein	<input type="checkbox"/>	man muss seine Gefühle beherrschen	<input type="checkbox"/>	am besten klein begeben	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>

Besprechen Sie nun die Antworten auf die diese drei Fragen!

1. Finden Sie das Motto (oder haben Sie mehrere angekreuzt?) gut, oder schmerzt es Sie zu wissen, dass sie bisher danach gelebt haben?
2. Wozu mag es Sie bisher besonders befähigt haben?
3. Könnten eines oder mehrere dieser Mottos auch für Ihre Gruppe insgesamt gelten, und was bedeutet das dann für Ihre Gruppe?

Arbeitsblatt 4: Wer passt zu Deinem Typ?

Sie haben über sich selbst und die anderen Teilnehmer Ihrer Gruppe viel erfahren. Offenheit tut gut, aber sie macht verletzlich. Darum braucht sie den geschützten Rahmen von Vertrautheit und verlässlicher Verschwiegenheit.

Bei diesem Bogen befassen wir uns mit Fragen, die sich aus unseren verschiedenen Persönlichkeiten ergeben.

1. Was für Menschen passen aus ihrer Sicht gut zu Ihnen, mit welchen Persönlichkeitsmerkmalen anderer können Sie besonders gut umgehen?
2. Was für Menschen passen besonders gut in Ihre Gruppe hinein? Kommen Sie hier zu gemeinsamen Ergebnissen?
3. Gibt es andere Gruppen oder Gemeinden, die für Menschen anderer Persönlichkeitsmerkmale eher gut sein könnten als Ihre Gruppe?

Eine durchaus interessante Zusatzfrage: Könnte es sein, dass manches Beharren auf theologischen Positionen in Wirklichkeit der Versuch ist, den eigenen Persönlichkeitsstil auch für andere durchzusetzen?

Kapitel III: Einheit verstehen – Ergänzung leben

Arbeitsblatt 5: Bringen Sie sich ein!

In gegenseitiger Ergänzung ist das Ganze immer mehr als die Summe seiner Einzelteile. Es kommt in der gegenseitigen Ergänzung etwas ganz Neues raus, was es erst zu entdecken gilt.

Um diese gegenseitige Ergänzung zu praktizieren und die aus ihr entstehende neue Kraft zu entdecken, ist es hilfreich, wenn jeder aus der Gruppe für jeden anderen zwei bis drei positive Fähigkeiten oder Gaben aufschreibt.

Diese Zettel werden nun nacheinander vorgelesen, was der Atmosphäre in der Gruppe sehr gut tun dürfte.

Wahrscheinlich ergibt sich daraus bereits ein gewisses Profil Ihrer Gruppe!

Darauf aufbauend, können sie nun über diese beiden Fragen reden:

1. Worin können wir uns gegenseitig besonders gut ergänzen?
2. Wie kann die gegenseitige Ergänzung so geschehen, dass im Ergebnis nicht nur die bloße Addition der Gaben herauskommt, sondern dass etwas größeres Neues entsteht?

Kapitel IV: Einheit in Vielfalt – einander verpflichtet

Arbeitsblatt 6: Einheit sucht Umkehr

Der erste Schritt zu erlebter Einheit hat es meist mit einer inneren Umkehr zu tun. Umkehr bei dem Thema EINS ist Hinkehr zu Gott und Hinkehr zum anderen in seiner von Gott verursachten Unterschiedlichkeit zu mir.

In diesem Kurs könnte an vielen Stellen in Ihnen ein Schmerz entstanden sein, weil Sie erkannten, dass die Unterschiedlichkeit Wunden gerissen und Trennungen bewirkt hat. Was zur Sünde führt (z.B. die Angst oder der Neid, dass der andere anders ist), soll nun zur Freude werden (weil der andere zu meiner Ergänzung hat, was ich nicht habe). Dazu bedarf es der Erfahrung der Vergebung. Das Kreuz Jesu eint.

Umkehrschritte:

1. Nehmen Sie sich Zeit, in Ihr Herz zu blicken und auch die Untiefen wahrzunehmen. Es gibt Gedanken und Emotionen, die sich besonders in Beziehungen blockierend auswirken. Dazu gehören z.B.:

Der Hang zur Rechthaberei; die Lust zu kritisieren;

ein geringes Selbstwertgefühl, das auf der anderen Seite ein hartes Richten über andere mit sich bringen kann;

ein Minderwertigkeitsgefühl, das den anderen in falscher Weise höher schätzt und idealisiert;

zu hohe Erwartungen an andere;

mangelnde Erfahrung von Liebe, die die eigene Liebesfähigkeit minimiert;

eigene Unsicherheit; zu betonte Selbstsicherheit; Hochmut;

Geiz; Misstrauen; Neid; Ungeduld;

Hang zu starker Ironie, zum Sarkasmus, zu verletzenden Verallgemeinerungen oder zu Vorurteilen;

Kleinglaube, Lauheit, Egoismus, Stolz.

2. Fragen Sie ihr Gewissen und ihr Gedächtnis:

Wo unterstelle ich jemandem Gedanken oder Taten, deren ich nicht sicher bin, die aber mein Verhalten und mein Reden ihm gegenüber und über ihn beeinflussen?

Was nehme ich einem anderen übel, ohne es ihm gesagt zu haben?

Was neide ich einem anderen, ohne dass er es weiß?

Schön wäre es, wenn Sie diese Schritte in einen Gottesdienst einbauen, in dem dann auch die Bitte um Verzeihung ihren Platz hat. Wo wir einander wehtun, schmerzt es den Leib Christi. Unsere Wunden sind seine Wunden. Unsere Heilung ist Heilung seines Leibes. Nirgendwo sind wir mehr EINS als unter dem Kreuz.

Kapitel V: Einheit von Gruppen – das Beste geben

Arbeitsblatt 7: Gaben entdecken – benennen und einsetzen

In drei Schritten geht es um die Erfahrung von Einheit durch die Klärung der Frage nach den Gaben

- a) in der Gruppe,
- b) in der Gemeinde,
- c) vor Ort.

In allen drei Schritten geht es zuerst wieder um die Erfahrung der Unterschiedlichkeit der Gaben. Dann kommt das Gespräch, in dem der Reichtum der Unterschiedlichkeit begriffen werden kann. Und am Ende steht die Gewissheit, dass Einheit größte Vielfalt in ergänzender Liebe ist.

1. Schritt – die Gruppe

Hier können Sie sich an das Arbeitsblatt 5 „Bringen Sie sich ein“ erinnern.

Da haben Sie für jeden anderen in Ihrer Gruppe zwei bis drei Fähigkeiten oder Gaben notiert und sich darüber ausgetauscht.

Jetzt wollen wir über unsere Gruppe hinausgehen.

2. Schritt – die Gemeinde

Stellen Sie jetzt bitte eine Liste von drei – maximal sieben Gruppen Ihrer Gemeinde (inkl. der eigenen) zusammen. Suchen Sie nun für jede dieser Gruppen zwei bis drei besondere Gaben oder positive Kennzeichen. Notieren Sie diese.

Sie haben wahrscheinlich nicht alle in Ihrer Gruppe bei jeder Gruppe dieselben Gaben oder Kennzeichen notiert. Reden Sie darüber, warum sie zu unterschiedlichen Beurteilungen kommen und lassen Sie stehen, was am meisten genannt wurde.

Überlegen Sie nun, vielleicht auch an Hand eines Schaubildes, wie sich die Gruppen mit ihren positiven, aber unterschiedlichen Kennzeichen gegenseitig ergänzen können, um das eine Ganze der Gemeinde zu bilden. Wollen Sie Ihre Gemeindeleitung an Ihren Erkenntnissen teilhaben lassen?

Wenn Sie soweit gegangen sind, dann gehen Sie auch den dritten Schritt mit:

3. Schritt – vor Ort

Sehen Sie sich verschiedene Gemeinden und Gruppen an Ihrem Ort an, zu denen Sie zumindest etwas Kontakt haben, genauer an. Stellen Sie ihre Liste zusammen (vielleicht kommen Sie auf drei oder sieben oder zehn?).

Notieren Sie auch hier wieder zwei oder drei Ihnen besonders positiv auffallende Gaben oder Merkmale.

Auch hier haben sicher nicht alle für jede Gemeinde dieselben Kennzeichen notiert. Unterhalten Sie sich über Ihre unterschiedlichen Beurteilungen.

Überlegen Sie auch hier vielleicht an Hand eines Schaubildes, wie sich die verschiedenen Gemeinden mit ihren positiven, aber unterschiedlichen Kennzeichen so ergänzen können, dass das Ganze des Leibes Jesu in Ihrem Ort stärker abgebildet wird. Wollen Sie in Zukunft stärker andere Gemeinden besuchen?

Kapitel VI: Einheit für andere – den Menschen verpflichtet.

Arbeitsblatt 8: Klare Zielformulierungen helfen, in der Einheit zu leben.

Dazu sollten wir zwischen offenen Zielen und geheimen Zielen unterscheiden. Offene Ziele nennen wir diejenigen Ziele, über die offen gesprochen und Einigung erzielt wird. Geheime Ziele sind jene, die unausgesprochen bei einzelnen vorhanden, aber weder allen anderen bekannt noch als gemeinsame Ziele besprochen und anerkannt sind.

Da trifft sich eine Gruppe von 5 Studenten aus unterschiedlichen Gemeinden wöchentlich einmal in der Mensa zum Essen. Sie tun das ganz bewusst als Christen. Sie erwarten auch von diesen Treffen etwas. Trotzdem macht sich nach einem Semester bei dreien ein frustrierendes Gefühl breit: Student A ist frustriert, weil er dachte, dass fünf Studenten gemeinsam wie selbstverständlich doch das eine Ziel haben müssten, miteinander zu beten für ihre Kommilitonen und dafür, dass Jesus zeigt, wie man ihnen am besten den Weg zum Glauben zeigt. Student B ist frustriert, weil er dachte, dass in einer Gruppe von fünf Studenten doch einer sein müsste, der ihm als Ausländer zeigen würde, wie man mit deutschen Behörden klarkommt. Student C ist frustriert, weil er dachte, dass er endlich mit Kommilitonen gemeinsam für seine Studienprobleme beten könne. Studenten D und E sind ganz zufrieden, weil sie mit der Hoffnung in die Gruppe gegangen waren, sich endlich mit jemandem befreunden zu können.

Was war verkehrt? 1. Es gab kein offenes gemeinsam vertretenes Ziel. 2. Die Ziele, die jeder einzelne hatte, wurden nie offen ausgesprochen. 3. Wahrscheinlich nahm jeder an, wenn man sich als Christen trifft, sei doch das Ziel in sich schon klar.

Hätte sie jemand nach dem Gruppenziel gefragt, hätten sie vielleicht geantwortet: christliche Gemeinschaft pflegen und für Nichtchristen offen zu sein.

Man muss unterscheiden zwischen einem Gruppenziel, von dem nur viele Gruppenmitglieder denken, dass es allgemein vorhanden ist und einem Gruppenziel, das tatsächlich allen bekannt ist. Letzteres muss gut kommuniziert sein, es muss immer mal wieder thematisiert und seine Verwirklichung kontrolliert werden.

Es gilt also, in Ihrer Gruppe nun über folgende Fragen nachzudenken und zu sprechen. Sie werden dabei wieder Ihre Unterschiedlichkeit erleben und sich am Ende über die Stärkung ihrer Einheit wie von selbst Gedanken machen können. Es ist gut, wenn jeder in der Gruppe diese Fragen erst schriftlich für sich beantwortet.

1. Welches Ziel verfolgen Sie persönlich mit Ihrer Teilnahme an Ihrer Gruppe?

.....

2. Welches offizielle Ziel hat Ihre Gruppe?

.....

3. Welches inoffizielle (geheime) Ziel hat Ihre Gruppe?

.....

4. Welches Ziel hat diese Gruppe aus der Sicht der Gemeindeleitung?

.....

Vielleicht versuchen Sie, erneuerte Zielformulierungen für sich, für Ihre Gruppe, für Ihre Gemeinde zu bekommen.

Kapitel VII: Einheit beginnt – so wird es konkret

Arbeitsblatt 9: Die Einheit lebt!

Wenn Sie bis hierher mitgegangen sind, dann werden Sie nun das 7. Kapitel durcharbeiten und 11 Schritte der Umsetzung serviert bekommen. Lassen Sie sich von der Fülle nicht erdrücken. Fragen Sie sich und die Gruppe bei jedem Schritt: **Was ist erkannt? Was ist zu tun?**

Schritt 1: Die biblische Lehre vom Reich Gottes verstehen:

.....

.....

Schritt 2: Persönliche Beziehungen

.....

.....

Schritt 3: Das Gebet.....

.....

Schritt 4: Respekt vor anderen in ihrer Andersartigkeit

.....

Schritt 5: Ehrlichkeit und Offenheit.....

.....

Schritt 6: Benennung des gemeinsamen Fundamentes.....

.....

Schritt 7: Gemeinsame Lagebeurteilung

.....

.....

Schritt 8: Die Vision – was wollen wir erreichen?

.....

.....

Schritt 9: Die Strategie

.....

.....

Schritt 10: Wer ist wofür verantwortlich?

.....

.....

Schritt 11: Der weite Horizont

.....

.....

Sie werden in Ihrer Gruppe beim Ausfüllen nicht überall dasselbe aufgeschrieben haben. Denken Sie an das, was Sie gelernt haben und warum es gut ist, dass Sie darin nicht gleich eins sind. Trotzdem werden Sie in der Lage sein, mit **einem** Schritt anzufangen und dadurch Ihr Leben, Ihre Gruppensituation und Ihre Gemeinde in Richtung auf mehr erfahrbare Einheit zu verändern.

Bedenken Sie bitte dabei, dass Sie andere nur schwer verändern können. Veränderungen beginnen immer bei jedem einzelnen selbst. Wenn ich jemand anders verändern will, schaltet der leicht auf stur. Wer will sich schon gern von jemand anders verändern lassen. **Verändere ich mich aber selbst, dann verändere ich damit die Gesamtsituation und auch mein Gegenüber kann sich dann leichter verändern.** Der Schlüssel zur Veränderung liegt bei jedem, bei jeder Gruppe, bei jeder Gemeinde selbst und kann nicht auf jemand anders abgeschoben werden nach dem Motto: Wenn die anfangen, dann ziehen wir nach.

Und noch etwas: Fällige Veränderungen, die Sie als notwendig erkannt haben, gehen Sie bitte gleich an. Der Teufel versteht sich auf das Aufschieben und auf Ausreden.

Deshalb die letzte Frage: **Was ist Ihr nächster Schritt? Der Herr, in dem wir eins sind, segne ihn!**